

KINDERGARTEN IST LEBEN

PÄDAGOGISCHES KONZEPT FÜR DEN PFARRCARITASKINDERGARTEN ST. MICHAEL UHLANDGASSE 3, 4020 LINZ



**EIN HAUS FÜR KINDER ALLER
NATIONEN UND KONFESSIONEN
UND FÜR KINDER MIT
BESONDEREM BETREUUNGSBEDARF**

INHALTSVERZEICHNIS

1. STRUKTURQUALITÄT

- 1.1 Personalstruktur
- 1.2 Betriebsform
- 1.3 Öffnungszeiten
- 1.4 Ferien und betriebsfreie Zeiten
- 1.5 Raumstruktur
 - Die Spielstraße im Erdgeschoß
 - Das Esszimmer
 - Der Turnsaal
 - Das Zeichenzimmer
 - Die Spielstraße im Obergeschoß
 - Das Spielzimmer
 - Die Baustelle
 - Der Garten, die Rollerbahn und die Wildnis

2. ORIENTIERUNGQUALITÄT

- 2.1 Das Bild vom Kind
- 2.2 Die Rolle der Pädagoginnen¹
- 2.3 Was Kinder brauchen
- 2.4 Spracherwerb und Sprachförderung im Kindergarten
- 2.5 Integration
- 2.6 Förderung spezieller Bedürfnisse
- 2.7 Religionspädagogische Orientierung

¹ Da im Kindergarten St. Michael derzeit ausschließlich Frauen beschäftigt sind, wird die weibliche Form verwendet. Alle Darstellungen schließen männliche Mitarbeiter selbstverständlich mit ein.

3. PROZESSQUALITÄT

- 3.1 Tagesablauf
- 3.2 Wochenplan
- 3.3 Jahreskreis
- 3.4 Aufnahmemodalität
- 3.5 Neue Kinder im Kindergarten
- 3.6 Vorbereitung auf die Schule
- 3.7 Beobachtung - Portfolioarbeit
- 3.8 Planung und Reflexion
- 3.9 Unterstützende Literatur und Fortbildung
- 3.10 Zusammenarbeit mit den Eltern
- 3.11 Zusammenarbeit mit dem Rechtsträger

1. STRUKTURQUALITÄT

1.1 Personalstruktur

ADRESSE	PFARRCARITASKINDERGARTEN ST. MICHAEL UHLANDGASSE 3, 4020 LINZ
RECHTSTRÄGER	PFARRE ST. MICHAEL UHLANDGASSE 3, 4020 LINZ
TELEFON	0732 / 343 163
E-MAIL	KINDERGARTEN@STMICHAEL.AT
LEITUNG	
KINDERGARTENPÄDAGOGINNEN	3
HELFERINNEN	3

1.2 Betriebsform:

Der Kindergarten St. Michael ist eine Ganztageseinrichtung mit Mittagsbetrieb, wird als offene Einrichtung geführt und ist in 6 Funktionsräume geteilt.

ANZAHL DER GRUPPEN 3

1.3 Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag: 7:00 - 16:00 Uhr
Freitag: 7:00 - 14:00 Uhr

1.4 Ferien und betriebsfreie Zeiten:

Zusätzlich zu den staatlichen Feiertagen:
Weihnachts- und Osterferien (wie die Pflichtschulen)
Sommerferien: fünf Wochen im August
Journaldienst am Allerseelentag, Osterdienstag und Pfingstdienstag

1.5 Raumstruktur

Alle Räumlichkeiten des Kindergartens stehen den Kindern zur Verfügung und sind in

Spiel- und Funktionsbereiche eingeteilt.

- Spielstraße im Erdgeschoss
- Esszimmer
- Turnsaal
- Zeichenzimmer
- Spielstraße im Obergeschoß
- Baustelle
- Spielzimmer
- Garten, Rollerbahn und Schulwiese

Alle Räume haben Werkstättencharakter.

Für jeden Bereich ist jeweils eine Kindergartenpädagogin, oder eine Helferin in Zusammenarbeit mit der Pädagogin zuständig. Im Abstand von etwa zwei Monaten wechseln die Erwachsenen die Räume, sodass jede Kindergärtnerin und jede Helferin alle Kinder im Laufe eines Jahres in allen Bereichen beobachten und begleiten kann.

In unserem Haus gestalten wir mit den Kindern Erfahrungs- und Lernorte, die zu vielfältigen Aktivitäten herausfordern.

Die Spielstraße im Erdgeschoss



Ein Ort des Ankommens und des Abschiednehmens. Ein zentraler Begegnungsraum für Jung und Alt, Kinder und Erwachsene. Es werden Lieder gesungen, Geschichten vorgelesen, Experimente durchgeführt, „Kofferspiele“ gespielt, Kinderversammlungen abgehalten und Geburtstage gefeiert.

Hier gibt es auch vielfältiges, didaktisches Material als Angebot.



Feinfühliges Pflegehandlungen - Beziehungsqualität:

Auf der Kindertoilette befindet sich ein abgegrenzter Wickelplatz. Uns ist ein sorgsamer Umgang während Pflegehandlungen wichtig, so erleben Kinder Schutz und Geborgenheit.

Das Esszimmer

Im Esszimmer werden die Jause und das Mittagessen eingenommen.

Die Jause soll gesund und umweltfreundlich verpackt sein. Alltagskompetenzen wie Jause ausräumen und Teller abservieren, höfliche Umgangsformen etc. werden erworben.

Mittagessen:

Ein großer Teil der Speisen wird frisch zubereitet, die Kinder helfen beim Tischdecken mit, das zur Erweiterung des Sachwissens dient.



Ein guter Platz lädt auch bei Bedarf zum Mittagsschlaf ein.



Der Turnsaal

Ein Raum mit offenen Bewegungsangeboten. Er steht Buben und Mädchen den ganzen Tag zur Verfügung, bietet Gelegenheit für ganzheitliche Bewegungserfahrungen und gibt den Kindern die Möglichkeit, selbsttätig ihre Bewegungsumwelt zu gestalten.

Der Turnsaal ist ein Gemeinschaftsraum für Tanz, Spiel, Theater, Lauf- und Kreisspiele.



Kindergarten ist Leben



Kindergarten St. Michael

Das Zeichenzimmer



Mit einem reichhaltigen Angebot an übersichtlich prästiertem Material können Mädchen und Buben ihre kreativen Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln und verschiedene Techniken erlernen. Dazu gehören auch Montessori-Materialien zum Schreiben- und Lesenlernen.



Das Zeichenzimmer ist auch Treffpunkt für die wöchentlichen Kinderkonferenzen.



Die Spielstraße im Obergeschoß

- Sie ist die Verbindung zum Spielzimmer und zur Baustelle.
- Der Weg dorthin ist mit vielfältigen Lernangeboten gestaltet

Nachdem über die bezifferten Stufen der erste Stock erreicht wird, finden die Kinder



- eine schräge Glasdecke, die den Himmel hereinlässt und den Blick ins Erdgeschoß freigibt
- und einen sonnigen und ruhigen Ort der für Kindermassagen benützt wird, oder einfach zum Ausrasten einlädt
- ein „Wasserpitschelplatz“
- ein Schleifplatz für Specksteine
- eine Kinderbibliothek
- einen prächtig gefüllten, unstrukturierten Holzplatz
- dessen Bestückung sich mit den Jahreszeiten ändert und Natur ins Haus bringen soll



Das Spielzimmer



Begegnung, Kommunikation, miteinander leben lernen sind die Schwerpunkte in diesem Raum. Ein echter Lebensraum, in dem vielfältige Möglichkeiten zur Verarbeitung erlebter Ereignisse gegeben sind. Hier wird gekocht, verkleidet, gestaltet und Geschichten zugehört. Es werden auch Haushaltstechniken gelernt: Lebensmittel schneiden, Schuhbänder binden, Zöpfe flechten, Tisch decken, Gäste einladen, abwaschen, u.v.m.

Die Baustelle

Ein Bereich, in dem die Mädchen und Buben eine große Auswahl an Materialien zum Angreifen, Begreifen, Erproben, Forschen, Experimentieren und Bauen vorfinden. Hier gibt es Montessori-Materialien für erste mathematische Anwendungen.

Zwei Werkbänke mit fachgerechtem Werkzeug zum Nägel einschlagen, Sägen und Hämmern stehen allen Kindern zur Verfügung.



Der Garten, die Rollerbahn und die Wildnis

Ein wichtiger und zu jeder Jahreszeit genutzter Bereich! Hier gilt es, die Umwelt zu erforschen, hier werden Höhlen und Verstecke gebaut, hier wird auf einem eigenen Feuerplatz regelmäßig Feuer gemacht, gegraben und geschaufelt, mit Wasser, Wind, Erde und Sand experimentiert und gematscht, angepflanzt und geerntet.

Im Freien ist Platz für vielfältige Bewegungsangebote, für Ballspiele und Roller fahren, schaukeln und rutschen.

Im Sommer wird hier ein großes Gartenfest mit allen Kindern und ihren Familien veranstaltet.



Die Bildungsangebote sind am Wochenplan ersichtlich und werden in der wöchentlichen Kinderkonferenz, an der jene Mädchen und Buben teilnehmen, die im nächsten Jahr die Schule besuchen werden, besprochen und in der Kinderversammlung allen Kindern vorgestellt.

Die Kinder bewegen sich frei und selbständig zwischen den verschiedenen Räumen und Angeboten. So lernen sie selbst die Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen, während die Erwachsenen ihr Tun beobachten, ihren Schilderungen und Fragen zuhören, auf ihre Wünsche reagieren, sie beim Lösen von Problemen unterstützen und zusätzliche Lernerfahrungen ermöglichen. Die Betreuerinnen sind mitten drin im Geschehen und als Dialogpartnerinnen ständig präsent.

Diese Form der Kindergartenarbeit bedarf genauer Regeln, die für Klein und Groß durchschaubar und verbindlich sein müssen.

2. ORIENTIERUNGSQUALITÄT

2.1 Das Bild vom Kind

Das Bild vom Kind in der Pädagogik hat sich in den letzten Jahrzehnten auf Grund neuer entwicklungspsychologischer Erkenntnisse stark verändert.

Die jüngeren pädagogischen Strömungen gehen vom Bild eines **kompetenten Kindes** aus, das im Austausch mit anderen und in seinem eigenen Tempo neugierig, aktiv und selbständig seine Umwelt erforscht und erobert.

Ein Kind ist Person, ist Individuum - einmalig und unverwechselbar- ein als „Geist-Leib-Seele“ begabtes Wesen.

Das Kind ist aber auch Sozialwesen, d.h. auf andere hin angelegt und angewiesen.

In unserem Kindergarten gestalten wir gemeinsam mit den Kindern Lebens- und Erfahrungsräume, die zu vielfältiger Aktivität herausfordern. Was die Kinder hier tun, wird ernst genommen und hat Folgen. Ein Prozess der permanenten Veränderung und des Dazulernens auf allen Ebenen hat sich entwickelt.

Um dem hohen Stellenwert einer gut vorbereiteten Umgebung gerecht zu werden, haben wir sämtliche Räume in unserem Haus den Bedürfnissen der Kinder entsprechend gestaltet und so übersichtlich strukturiert, dass jedes Kind erkennen kann, welche Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten es in dem jeweiligen Raum vorfindet. Die Materialien sind frei zugänglich, durch eine „attraktive Ordnung“ ist ein hoher Aufforderungscharakter gegeben. So wird den Kindern ermöglicht, sich intensiv auf bestimmte Tätigkeiten einzulassen.

2.2 Die Rolle der Pädagoginnen:

Wir sehen uns Erwachsene als verständnisvolle Begleiterinnen und Beobachterinnen des Kindes. Durch eine gut vorbereitete Umgebung und einen verlässlich strukturierten Alltag bieten wir den Kindern herausfordernde Lern-orte sowie ungestörte Lernzeit. Die immer wieder reflektierten Werte und Normen, die unserer Pädagogik zugrunde liegen, sind das Fundament, das die Entwicklung der Kinder auf vielfältigen Ebenen unterstützen soll. Die pädagogische Arbeit geht von den speziellen Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes in seiner Unterschiedlichkeit aus. Wir übertragen den uns anvertrauten Kindern eine ihnen zumutbare Verantwortung und stärken sie im Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten.

2.3 Was Kinder brauchen:

Zuwendung



soziale Einbindung



anregende Bildungsangebote



Raum und Zeit



Wertschätzende Beobachtung



Beachtung sensibler Phasen



etwas bewegen können



wertvolles Essen und Trinken



2.4 Spracherwerb und Sprachförderung im Kindergarten

Sprachentwicklung ist ein Teil der Gesamtentwicklung des Kindes. Sprache stellt eine Schlüsselkompetenz für frühkindliche Bildung dar, ist aber auch eine wesentliche Voraussetzung für erfolgreiche Bildungsprozesse im Pflichtschulalter. Sprachförderung und Sprachbegleitung durchziehen die gesamte Arbeit im Kindergarten und haben Auswirkungen auf alle anderen Bildungsbereiche, da sie einander überschneiden und in wechselseitiger Beziehung stehen.

Als Sprachvorbild

- achten wir auf unser eigenes Sprachniveau
- hören wir aufmerksam zu
- antworten wir in vollständigen Sätzen
- verwenden wir korrekte Begriffe
- stellen wir W-Fragen (Warum? Wieso? Weshalb? Wann? Wer?...), um die Kinder zum Sprechen herauszufordern
- regen wir zum Philosophieren an
- halten wir Blickkontakt während des Gesprächs

Umsetzung sprachlicher Bildungsprozesse im Tagesablauf

- Lesestunde (4x in der Woche; Geschichten, Gedichte, Sachbücher, Märchen, und fremdsprachige Literatur stehen den Kindern zur Verfügung)
- Liederstunde, Reimspiele, Sing- und Kreisspiele
- Rederunden in kleinen Gruppen
- Konfliktgespräche (Wir nehmen uns Zeit, bis der Konflikt geklärt ist. Manche Gespräche werden dokumentiert.)
- Literaturrucksack (Ein Kind bekommt für eine Woche eine interessante Mischung von Bilderbüchern mit nach Hause.)
- Sprüche an den Fenstern von Kindern für Eltern
- Beschriftung der Spielmaterialien und Alltagsgegenstände
- Einsatz von Eltern mit nichtdeutscher Muttersprache
- altersadäquate Materialien zur Förderung der Sprach- und Lesefähigkeit stehen zur Verfügung (Lexika für alle im Kindergarten vertretenen Nationen, Sprachspiele, Tonträger, Diktiergerät)

Dokumentation kindlicher Sprachkompetenz

- Besk-Oberösterreich:
Beobachtung des Sprachentwicklungsstandes im Mai und Juni ab dem Alter von vier Jahren.
- Sprachförderung durch pädagogisches Fachpersonal bei den Kindern mit Förderbedarf.
- Beobachtung im sprachlichen Bereich wie Wortschatz, Artikulation, Merken und Nacherzählen sprachlicher Inhalte, Ausdruck und Verständlichkeit, Satzbau und Grammatik, richtige Atmung

Logopädische Betreuung:

Eine Logopädin betreut Kinder mit Sprachauffälligkeiten wöchentlich im Haus.

2.5 Integration

Seit Jahren ist die Integration von Kindern mit besonderem Betreuungsbedarf in unserem Haus eine Selbstverständlichkeit und Bereicherung. Stützkräfte begleiten die Kinder mit Beeinträchtigungen, sodass es auch ihnen möglich ist, die reichhaltigen Angebote im Kindergarten selbständig zu nutzen und sich bestmöglich zu entwickeln.

2.6 Förderung spezieller Bedürfnisse

Wir

- gehen auf besonders begabte Kinder aktiv zu
- versuchen sie durch gezielte Beobachtung und passgenaue Begleitung zu fördern
- sprechen mit ihnen angemessen
- versuchen bei unseren Angeboten und Projekten ihren Wissensdurst und ihre Denklust zu berücksichtigen
- achten darauf, dass sie Spielgefährten finden, mit denen sie sich adäquat austauschen können
- versuchen sie vor unnötigen, negativen Gedanken und Gefühlen zu bewahren
z.B.: „mich versteht keiner“
- versuchen herauszufinden, mit welchen Fragen, Problemen, Themen und Widersprüchen sich das Kind beschäftigt. - Was will es lernen?
- unterstützen und begleiten das Kind in seinen selbst bestimmten Lernprozessen angemessen und aktiv
- lassen die Kinder „das Glück des Forschers“ erleben: z.B.:
Wie kommt das Salz ins Meer?
Welche Feinde hat der Marienkäfer?
Aufbau eines Insektenhotels in englischer Sprache

eigene Theaterstücke
Kinderolympiade...

Auf Entwicklungsgespräche mit den Eltern, Hinweise auf Beratungsstellen, Austausch mit der Fachberatung und auf Austausch im Team legen wir großen Wert.

2.7 Religionspädagogische Orientierung

Im Kindergartenalltag machen die Kinder die Erfahrung des Geliebtseins, der Wertschätzung und der unbedingten Annahme.

Die Pädagogin geht sensibel auf die spirituell-religiöse Vorstellungswelt der Kinder ein. Sie greift ihre Fragen auf und setzt Impulse zur religiösen Bildung.

Christliche Feste wie: Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Advent, Herbergsuche und Ostern mit Osterbräuchen werden im Kindergarten gefeiert.

Wir nehmen aufmerksam und empathisch die Lebensumstände der Familien aus den unterschiedlichen Kulturen und Religionen wahr und sprechen mit den Eltern über ihre gegenseitigen Erwartungen und Vorstellungen.



Eltern werden mit ihren Kompetenzen aktiv eingebunden.

3. PROZESSQUALITÄT

3.1 Tagesablauf

1. Orientierungsphase

7.00 Uhr - 8.00 Uhr

Empfang der Kinder im Erdgeschoss

In der Spielstraße und im Zeichenzimmer steht den Kindern die vorbereitete Umgebung zur Verfügung und im Essbereich können sie bei Bedarf ihr Frühstück nachholen.

2. Konzentrationsphase

8.00 Uhr - 11.30 Uhr

Der Bewegungsraum und die Funktionsräume im ersten Stock sind nun zusätzlich geöffnet und laden zu intensiver Tätigkeit ein.

11.00 Uhr

Die Kinder werden an das Ende der gleitenden Jausenzeit erinnert.

3. Pädagogische Angebote

9.00 Uhr - 11.30 Uhr

Die Angebote für alle Kinder bzw. auch für spezielle Gruppen sind am Wochenplan ersichtlich.

4. Ausklingsphase

11.30 Uhr - 12.30 Uhr

Die Kinder beenden in Ruhe ihre Aktivitäten.

5. Mittagszeit

11.45 Uhr - 13.00 Uhr: Mittagessen

13.00 Uhr - 13.45 Uhr: ruhige Mittagszeit

13.45 Uhr - 14.00 Uhr: Gemeinsames Treffen der noch im Haus verbleibenden Kinder mit ihren Pädagoginnen, um den Rest des Tages zu planen.

6. Konzentrationsphase am Nachmittag

14.00 Uhr - 15.30 Uhr

Selbstbildendes Freispiel im Garten und im Haus.

7. Ausklingsphase am Nachmittag

15.30 Uhr - 16.00 Uhr

Die Kinder beenden in Ruhe ihre Aktivitäten.

3.2 Der Wochenplan:

MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG
LESESTUNDE DEN GANZEN TAG UNGESTÖRT SPIELEN	LESESTUNDE KINDER- VERSAMMLUNG KINDER- KONFERENZ	LESESTUNDE KINDER- VERSAMMLUNG KOFFERSPIELE KINDER- KOCHEN KINDERTÄNZE SCHÜLERINNEN	LESESTUNDE KINDER- VERSAMMLUNG BROT BACKEN oder SCHMINKEN EXPERIMENTE oder KL. FEUER	SPIELZEUGTAG LIEDERSTUNDE BÄCKERTAG oder BUTTERBROT- TAG oder APFELTAG KINDERKUNST

Musterplan

Zusätzlich gibt es Angebote wie Geburtstagsfeiern, Lied der Woche, Zeichenplatz für Besonderes, Kindergasthaus, Spiele, Exkursionen, Vorbereitung von Festen und Feiern, Theaterspielen, Rederunden, Treffen beim Platz für die Bibel, Philosophieren mit Kindern...

z.B.:



Eltern und Schüler/innen und andere Gäste, die ihre Talente einbringen können, sind immer willkommen.

3.3 Jahreskreis

- Elterninformationsabend im Herbst
- Gemeinsames Kochen und Essen nach den Jahreszeiten - Kindergasthaus
- Regelmäßiger Besuch in der Kirche
- Martinsfest
- Schlafmützentag
- Adventkranz binden
- Nikolaus
- Gehen nach Innen
- Christkindlmarkt
- Herbergssuche
- Weihnachtsputz
- Mitspieltheater
- Faschingsfest
- Reistag in der Fastenzeit
- Ostergras ansetzen
- Osterstecken binden
- Tag der offenen Tür
- Maibaum aufstellen
- Muttertagswanderung
- Vatertagswanderung
- Elternabend für die Neuanfänger
- Besuchsnachmittage für die neuen Kinder
- Gartenfest
- Tag der Großen
- Schulanfänger „hinauswerfen“

3.4 Aufnahmemodalität

- Ausfüllen eines Vormerkungsformulars für einen Kindergartenplatz bei uns im Haus
- Im Februar erhalten die Eltern eine Verständigung, die ab Herbst mit einem fixen Kindergartenplatz rechnen können
- Vereinbarung eines Termins für das Aufnahmegespräch
- Das Aufnahmegespräch findet mit der Leiterin im Kindergarten statt
- Einladung zum Elterninformationsabend für die neuen Kinder

3.5 Neue Kinder im Kindergarten

Alle neuen Kinder haben vor Beginn ihres ersten Kindergartenjahres an mehreren Nachmittagen die Möglichkeit, mit ihren Eltern den Kindergarten zu besuchen, um die neue Umgebung kennen zu lernen. So werden sie mit unserem Haus vertraut und können erste Kontakte zu Bezugspersonen herstellen. Eine Pädagogin steht dem neuen Kind in der ersten Kindergartenzeit ganz besonders zur Seite.

3.6 Vorbereitung auf die Schule

Alles was ein Kind von Geburt an lernt und welche vielfältigen Erfahrungen es macht, bereiten es auf den Schuleintritt vor.

Unser Kindergarten soll ein Ort der Bildung, der Begegnung, ein Ort des Lernens sein - von Anfang an.

Um Weltwissen aufzubauen, stehen Kindern Werkstätten, Literatur, Labors und Ateliers zum Lernen, Üben und Probleme lösen zur Verfügung.

Durch gezielte Beobachtung werden die Kinder begleitet und Maßnahmen für weitere Lernschritte gesetzt.

Durch gelingendes Lernen wünschen wir uns den Aufbau von Selbstbewusstsein- *ich* würde fehlen, wenn *ich* nicht da bin!

Kindern steht Zeit zur Verfügung - jedem Kind sein eigenes Tempo!

Zeit für Fehler, zum Üben und für Wiederholungen, ohne Richtig und Falsch!

Gezielte Angebote für Kinder, die ein Jahr vor der Einschulung stehen:

- Kinderkonferenzen
- ausreichende Bewegung
- Ausgänge
- Kinderkunst
- Einladung einer Volksschullehrerin
- Partizipation der Schulanfänger an der Gestaltung unseres Alltags
- aufmerksame Begleitung bei der Umsetzung der Ideen und Vorschläge der Kinder
- Philosophieren und differenzierte Konfliktbearbeitung
- Bereitstellung von Materialien, die für ältere Kinder herausfordernd sind, wie PC, Diktiergeräte, Taschenrechner, Zahlen und Buchstaben zum Experimentieren, usw.,



Diese Aktivitäten sollen den Kindern auch ein sicheres Gefühl der Zusammengehörigkeit vermitteln.
Zusammenarbeit mit dem Elternhaus:

- Entwicklungsgespräch mit den Eltern vor dem Schuleintritt
- Elternabend

Zusammenarbeit mit der Schule:

- Austausch mit zukünftigen Lehrkräften und der Direktorin
„Was erwartet sich die Schule vom Kindergarten?“
- Kindergarten stellt seine pädagogische Arbeit den zukünftigen Lehrkräften vor.
- Einladung zum Tag der offenen Tür

Übergang: Kindergarten - Schule:

- Eltern und Schulanfänger beteiligen sich in besonderer Weise bei der Gestaltung des Gartenfestes
- Tag der Großen
- Abschiedsritual: Wir verabschieden jedes Schulanfängerkind im Beisein aller Erwachsenen und Kinder mit einem Spruch und übergeben dabei symbolisch das Kind der Obhut seiner Eltern.

3.7 Beobachtung - Portfolioarbeit

Die Beobachtung und Dokumentation der Bildungsprozesse der Kinder ist der Ausgangspunkt unserer Bildungsarbeit. Wir versuchen durch sie die vielschichtigen Lern- und Entwicklungsthemen der Kinder zu erkennen und zu verstehen um daraus ein entsprechendes Lebensumfeld für jedes Kind zu schaffen.

Dabei halten wir uns an die Vorgaben aus „Bildungs- und Lerngeschichten - Bildungsprozesse in der frühen Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen“

Lerndispositionen sind:

- Wie interessiert ist das Kind?
- Wann ist das Kind besonders engagiert?
- Wie verhält sich das Kind bei Herausforderungen und Schwierigkeiten?
- Kann es sich ausdrücken und mitteilen?
- Übernimmt das Kind Verantwortung und wirkt es an einer Lerngemeinschaft mit?



3.8 Planung und Reflexion

Unser Kindergarten wird nach den Bestimmungen des OÖ-Kinderbetreuungsgesetzes in der geltenden Fassung und nach den Richtlinien der Caritas geführt.

Planung, Reflexion und die praktische Umsetzung des Bildungsauftrages orientieren sich am bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich.

Wir sehen als wesentliche Voraussetzung für diese Form der Kindergartenarbeit eine gut funktionierende Teamarbeit.

In der täglichen Morgenbesprechung und einer wöchentlichen Teambesprechung tauschen wir unsere Beobachtungen und Analysen aus, reflektieren, planen und entwickeln unsere pädagogischen Inhalte.

Unsere Helferinnen und Stützkräfte nehmen an diesen Besprechungen aktiv teil. Das Besprechungsprotokoll, das jede Mitarbeiterin erhält, dient der umfassenden Information über gemeinsame Vorhaben, die Aufteilung der anfallenden Arbeiten und die kurz- und mittelfristigen Schwerpunkte und Termine.

3.9 Unterstützende Literatur und Fortbildung:

Die Pädagogik von Montessori, Reggio, Wild, Freinet und anderer reformpädagogischer Strömungen sind uns durch den regelmäßigen Besuch von Seminaren und Fortbildungsveranstaltungen, durch Teilnahme an Zusatzausbildung, Studium von Fachbüchern vertraut und haben einen wesentlichen Einfluss auf unsere Arbeit und unser Zusammenleben im Kindergarten.

3.10 Zusammenarbeit mit den Eltern:

Eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern, die wir als Partner und Partnerinnen in Erziehungsfragen sehen, ist uns ein besonderes Anliegen.

Mit Filmen über unseren Kindergartenalltag, Portfoliomappen, Elternabenden, sowie regelmäßigen Präsentationen von Kinderarbeiten und der „Sprechenden Wand“ wollen wir unsere Arbeit transparent machen.

Auch beim Abholen der Kinder aus den verschiedenen Bereichen ermöglichen wir Eltern Einblicke in unsere tägliche Arbeit. Gemeinsame Feste, Feiern und Wanderungen sollen die Partnerschaft zwischen Erzieherinnen und Eltern stärken und wirken sich äußerst positiv auf das Zusammenleben aus. Wir beachten, dass Elternsprechstunden gut und regelmäßig genutzt werden, und freuen uns, dass ein intensiver Austausch zwischen Eltern und Kindergarten stattfindet.



Beim „Elternkaffee“, der jeden Freitag von 8 bis 9 Uhr im „Foyer“ des Kindergartens stattfindet, entwickeln sich Kontakte zwischen den Eltern. Es entstehen Interessensgemeinschaften und verschiedene Formen von Nachbarschaftshilfe. Außerdem werden Freizeitaktivitäten miteinander geplant.

3.11 Zusammenarbeit mit dem Rechtsträger

Rechtsträger des Kindergartens ist die Pfarre St. Michael. Die Leitung des Kindergartens ist im Pfarrgemeinderat vertreten. Kindergarten und Pfarre stehen in regelmäßigem Kontakt.

Entscheidungen wie:

- Personalentscheidungen
- Kontakt zu Behörden
- Regelung finanzieller Angelegenheiten

werden gemeinsam getroffen.

„Die harmonische Entfaltung von Kindern ist ein natürlicher und
darum langsamer Prozess.

Unsere Aufgabe ist es, die rechten Bedingungen dafür zu schaffen,
aber nicht, den Prozess zu beschleunigen.

Bringen wir es als Erwachsener fertig, diese inneren Prozesse nicht durch
unsere Ungeduld zu stören, sondern ihnen den nötigen Nährstoff zu liefern, so
lernt das Kind auf eigenen Füßen zu stehen und nicht sein Leben lang von
äußere Führung abhängig zu sein.“

Rebecca Wild